

Tätigkeitsbericht

der

PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLE

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung

Berichtsjahr 2004

86152 Augsburg
Schaezlerstraße 36
Tel. (0821)3100-141

Außenstellen:

„St. Thaddäus“ Cramerton/Centerville
Madisonstraße 10, 86156 Augsburg

Gemeindezentrum Dinkelscherben
Auerkirchweg 2, 86424 Dinkelscherben

Caritaszentrum
Schulstraße 1, 86368 Gersthofen

Beratungszentrum „Cafe Mozart“
Bgm-Wohlfahrt-Straße 98, 86343 Königsbrunn

Caritaszentrum „St. Martin“
Ferdinand-Wagner-Straße 6, 86830 Schwabmünchen

Optional:

Univiertel Augsburg, Fritz-Wendel-Straße 22
Kinderzentrum, Prälat-Bigelmaier-Straße 2

Jahresbericht 2004 Gliederung

Vorwort

1.	Angaben zur Beratungsstelle	1
1.1	Personalsituation und Personalentwicklung	1
1.2	Hauptstelle und Außenstellen	1
1.3	Öffnungs- und Wartezeiten	2
1.4	Regionale Vernetzung	2
2.	Statistische Daten der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle	
2.1	Psychologisch-therapeutische Einzelfallberatungen	3
2.1.1	Klientenzahlen nach regionaler Zuordnung	5
2.1.2	Alters- und Geschlechtsverteilung der Klienten	6
2.1.3	Anzahl der Geschwister	6
2.1.4	Ausbildungsstatus der Klienten	7
2.1.5	Familienkonstellation der Klienten	7
2.1.6	Berufsstatus und Erwerbssituation der Klienteneltern	9
2.1.7	Beratungsschwerpunkte	10
2.1.8	Beratungsvolumen und Kontakthäufigkeiten	12
2.1.9	Regionale Sonderauszählungen	12
	2.1.9.1 Klienten aus dem Landkreis Augsburg	13
	2.1.9.2 Klienten aus der Stadt Augsburg	14
	2.1.9.3 Klienten aus dem Landkreis Aichach-Friedberg	14
2.2	Pädagogisch-therapeutische Gruppenangebote	
2.2.1	Gruppenangebote für Kinder	15
2.2.2	Gruppenangebote für Eltern u.a. Erwachsene	16
2.3	Projektarbeit	
2.3.1	Legasthenieprävention	17
2.3.2	Schulnahe Erziehungsberatung	18
2.4	Präventions- und Multiplikatorenarbeit	
2.4.1	Elternabende, Vorträge, Öffentlichkeitsarbeit	19
2.4.2	Mitwirkung in Arbeitskreisen und Gremien	20
2.4.3	Erfahrungsaustausch und Kontakte mit Fachkräften aus anderen Institutionen	20
2.5	Interne Aufgaben und Tätigkeiten	
2.5.1	Innerverbandliche Aufgaben	21
2.5.2	Teaminterne Tätigkeiten	21
2.5.3	Fortbildungen der Mitarbeiter	21
Anhang		
◆	Träger	22
◆	Beschäftigungszeiten der Mitarbeiter	23
◆	Örtliche Verteilung der Fallzahlen aus den Landkreisen Augsburg und Aichach-Friedberg	24

Vorwort

Im Jahr 2004 wiederholte unsere Beratungsstelle das beachtliche Arbeitsvolumen des Vorjahres: Die Zahl der Einzelfallberatungen blieb konstant auf hohem Niveau, das pädagogisch-therapeutische Gruppenangebot wurde im bisherigen Umfang beibehalten, die Projektarbeit ausgeweitet. Seit Oktober 2004 bieten wir Erziehungs- und Familienberatung im „Moritzpunkt“ (Stadtmitte) an, seit Ende 2004 in Königsbrunn („Cafe Mozart“) nun an zwei Nachmittagen in der Woche. Die 2003 zusätzlich in Kriegshaber-Cramerton eingerichtete Außenstelle hat sich im Berichtsjahr bewährt.

Für dieses erneut positive Arbeitsergebnis sind im wesentlichen ursächlich: Der in 2004 wieder mögliche Einsatz der vollzähligen Mitarbeiterkapazität im Zusammenwirken mit der verbesserten Arbeitsorganisation. Insbesondere jedoch ist dieses beachtliche Ergebnis wiederum zuallererst auf den Einsatz, die Flexibilität und Innovationsbereitschaft aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückzuführen.

Ein besonderes Dankeschön geht zunächst an alle, die zum Gelingen unserer Arbeit beigetragen haben:

An die Leitung der Katholischen Jugendfürsorge, die unsere Aktivitäten und Vorhaben nachhaltig und wohlwollend unterstützt hat, an die Fachkräfte aus allen regionalen Einrichtungen, mit denen wir zusammenarbeiten durften, sowie an unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die sich wieder einmal mit Engagement den Problemen und Fragen der Klienten stellten, sie in Krisen und Veränderungsprozessen begleiteten und mit ihnen Lösungen erarbeiteten.

1. Angaben zur Beratungsstelle

1.1 Personalsituation und Personalentwicklung

Unsere Erziehungs- Jugend- und Familienberatung verfügt über 7 Vollzeitstellen, davon 6 pädagogisch-psychologische Fachstellen und eine Verwaltungsstelle. Im Zuge der Personalentwicklung wurden zwei Vollzeit-Fachstellen in vier Teilzeitstellen umgewandelt. Diese mittlerweile ausgesprochen bewährte arbeitsorganisatorische Verbesserung ermöglicht flexibleres Arbeiten, was den Klienten zugute kommt. So können die Arbeitszeiten effektiver aufeinander abgestimmt und vermehrt Abendtermine angeboten werden (vgl. Anhang S. 23).

1.2 Hauptstelle und Außenstellen

Neben der von Montag bis Freitag täglich geöffneten Hauptstelle in der Schaezlerstraße 36 bieten wir einmal wöchentlich – in Königsbrunn an zwei Tagen – jeweils nachmittags Beratungstermine in folgenden Außenstellen an: Dinkelscherben, Gersthofen, Königsbrunn, Schwabmünchen, Kriegshaber-Cramerton, sowie seit 2004 neu im Moritzpunkt (Stadtmitte). Dazu kommen bei Bedarf Beratungsmöglichkeiten im Universitätsviertel und im Kinderzentrum Oberhausen (siehe Deckblatt).

Die anhaltend rege Nachfrage an Außenterminen zeigt, dass unsere Außenstellen vor Ort nach wie vor einen bedeutenden Beitrag zur gemeindenahen Erziehungs- und Familienberatung leisten.

1.3 Öffnungs- und Wartezeiten

Unsere Sprechstunden nach telefonischer Voranmeldung finden von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 8.00 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr statt, freitags von 8.00 bis 17.30 Uhr.

In dringenden Fällen wird jeden Mittwoch von 14.00 bis 17.30 Uhr eine offene Sprechzeit ohne Voranmeldung angeboten.

Eine spezielle Jugendsprechstunde gibt es freitags zwischen 14.00 und 15.00 Uhr, darüber hinaus bekommen eilige Jugendliche innerhalb 48 Stunden einen Termin. Abend- oder Sondertermine können nach Absprache vereinbart werden.

Die Wartezeiten für ein Erstgespräch konnten trotz anhaltend hoher Klienten- und Kontaktzahlen unter Verwendung eines elektronischen Terminvergabesystems und durch flexible Arbeitszeiten weiterhin relativ kurz gehalten werden. Im Durchschnitt lagen sie im Jahr 2004 zwischen 6 und 8 Tagen, wobei saisonale Faktoren wie Schulzeugnisvergabe oder Weihnachtszeit die Wartezeiten geringfügig ansteigen ließen.

1.4 Regionale Vernetzung

Wie schon im Vorjahr stand unsere Einrichtung auch 2004 im Austausch mit anderen sozialen Institutionen aus unseren Versorgungsgebieten, vor allem mit Jugendämtern, ASD, Schulen, Kindergärten, aber auch mit niedergelassenen Ärzten, Kinder- und Jugendpsychotherapeuten aus Stadt und Landkreis Augsburg sowie aus dem Landkreis Aichach-Friedberg.

Wieder nahm über die Hälfte der „Fälle“ (51,9 %, 2003: 54,2 %, 2002: 51,9 %) unsere Leistungen nach „institutioneller Anregung“ in Anspruch, was als Indiz für eine anhaltend funktionierende Kooperation zwischen unserer Beratungsstelle und den sozialen Einrichtungen in der Region gewertet werden kann.

Zudem war unsere Beratungsstelle auch 2004 durch regelmäßige Teilnahme an örtlichen und regionalen Arbeitskreisen mit fachlich relevanten Berufsgruppen intensiv vernetzt (vgl. S. 20).

2. Statistische Daten unserer Erziehungs- Jugend- und Familienberatungsstelle

Das Arbeitsspektrum unserer Beratungsstelle lässt sich - inhaltlich und fachlich miteinander verknüpft - in fünf Bereiche aufgliedern. Im Einzelnen sind dies:

- Psychologisch-therapeutische Einzelfallberatungen
- Pädagogisch-therapeutische Gruppenangebote
- Projektarbeit
- Präventions- und Multiplikatorenarbeit
- Interne Aufgaben und Tätigkeiten

Der Jahresbericht gibt über das geleistete Arbeitsvolumen in diesen fünf Bereichen Rechenschaft. Statistische Grundlage der deskriptiven Analyse sind quantitative Da-

ten über Klienten und Beratungsverläufe, wie sie das elektronische Programm EBUcO erfasst, verwaltet und anonymisiert auswertet.

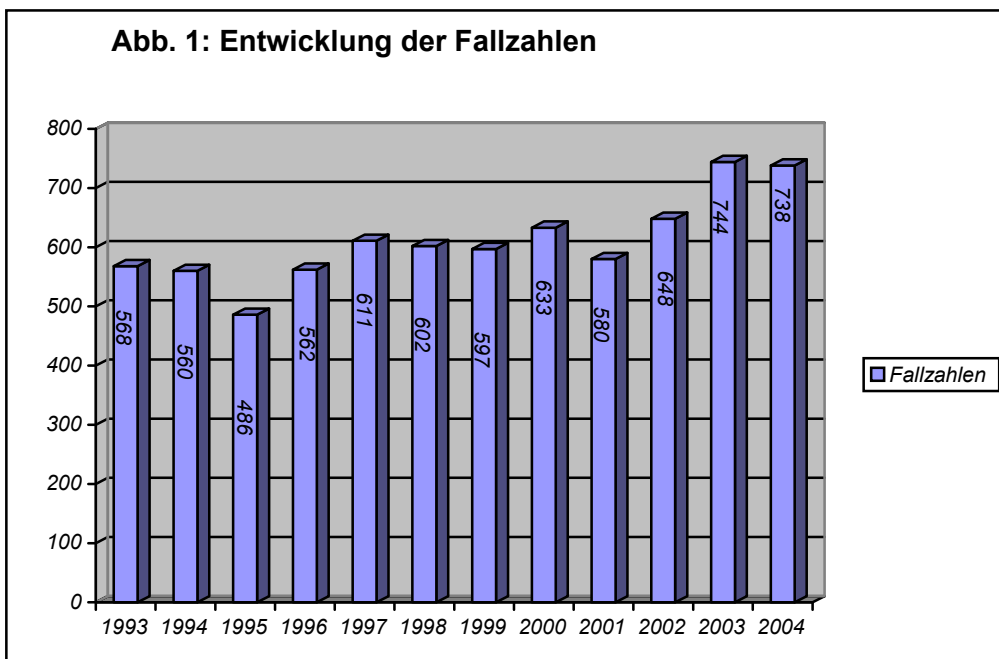
2.1 Psychologisch-therapeutische Einzelfallberatungen

Psychologisch-therapeutische Einzelfallberatungen mit Familien, Kindern und Jugendlichen bilden den klassischen Schwerpunkt unserer Arbeit und sollen daher auch im Mittelpunkt des Jahresberichts stehen.

Außerdem legitimieren sich Beratungsstellen traditionell eher über ihre Quantitäten als über die Qualität ihrer Arbeit. So beschäftigt sich auch dieser Jahresbericht zunächst mit den Fallzahlen.

Dabei werden als „Fall“ ausschließlich solche Kinder oder Jugendliche gezählt, die mit einer spezifischen Problematik zu uns in Beratung kommen oder um die es in der Beratung schwerpunktmäßig geht.

Ein Langzeitvergleich macht deutlich, dass unsere Fallzahlen – wie auch in vielen anderen Beratungsstellen – in den letzten Jahren tendenziell angestiegen sind.



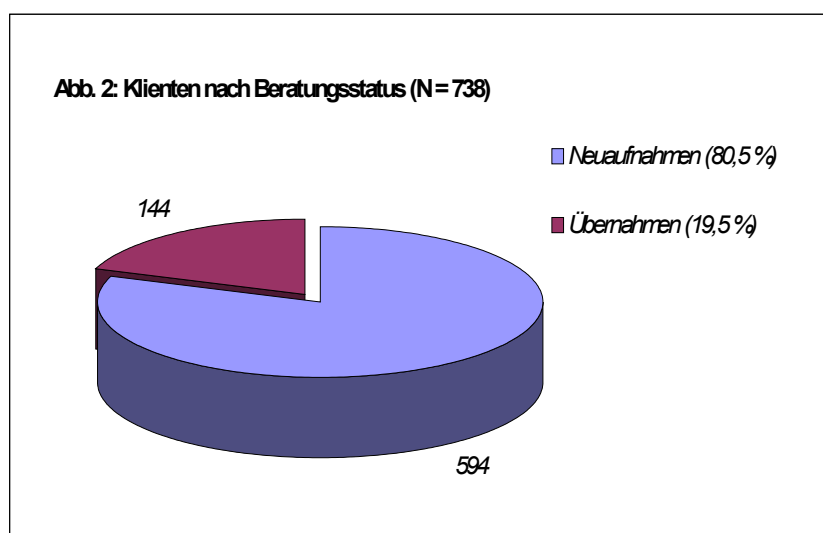
Im Berichtsjahr 2004 wurde unsere Beratungsstelle von **738 „Fällen“** (2003: 744) aufgesucht. Davon gaben 93,8 % (N = 692) eine deutsche und 5,8 % (N = 43) eine ausländische Staatsangehörigkeit an. Damit sank der Anteil der Klienten mit ausländischem Pass zwar leicht um 0,8 %, jedoch dürfte der Klientenanteil mit Migrationshintergrund und deutschem Pass unserer subjektiven Erfahrung nach deutlich höher ausfallen.

Gestiegen ist die Zahl der direkt am Beratungsprozess beteiligten Personen. Aufgrund unseres systemisch ausgerichteten Arbeitsansatzes waren neben den eigentlichen Klienten noch **1322 Personen** (2003: 1039) aus deren Familien aktiv am Beratungsprozess beteiligt (v.a. Eltern, aber auch Verwandte und andere nahestehende Personen). Außerdem bestand bei **145 Fällen** (2003: 109) intensiver Beratungskontakt mit Personen außerhalb der Familie (Jugendamt, Lehrer, Erzieher).

Daraus ergibt sich für das Berichtsjahr 2004 eine Zahl von insgesamt **2066 Personen** (2003: 1922), die an unseren Einzelfallberatungen unmittelbar beteiligt waren. Zudem erbrachten wir bei **22** nicht aufgenommenen Fällen schriftliche Leistungen (Anschreiben, Auskünfte) für Klienten, die in unserer Statistik ebenso fehlen wie **67** (2003: 46) andere Klienten, die nach telefonischer Voranmeldung den vereinbarten Beratungstermin ohne Absage nicht wahrgenommen haben.

Zahlreichen weiteren Personen - die im Jahresbericht ebenfalls nicht berücksichtigt wurden - konnten wir darüber hinaus durch zeitintensive telefonische Beratung weiterhelfen. Ihre Zahl wird zusammen auf etwa **60** (2004: 64) geschätzt, der damit verbundene Zeitaufwand liegt gleichbleibend bei etwa 50 Stunden.

Von den **738** statistisch erfassten Fällen des Jahres 2004 waren 80,5 % (N = 594) Neuaufnahmen, 19,5 % (N = 144) wurden aus 2003 übernommen (vgl. Abb. 1). Damit ist die Zahl der Neuaufnahmen im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 % leicht gesunken.



Die „**Anregung**“, eine Beratung an unserer Stelle in Anspruch zu nehmen, kam zu 18,3 % (N = 135) von den Jugendämtern (2003 waren dies noch 16,8 %), zu 13,4 % (N = 99) von den Schulen, zu 6,9 % (N = 44) von Ärzten und niedergelassenen Therapeuten, zu 6,6 % (N = 49) von Kindergärten sowie zu 5,7 % (N = 42) von anderen Beratungsstellen, auf Anweisung des Gerichts 2 % (N = 15). Somit beträgt der Anteil „institutioneller Anregung“ 51,9 %. Ohne fremde Anregung kamen 30,5 % (N = 225), auf Empfehlung von Bekannten 11,4 % (N = 84) und 6,2 % (N = 46) nach Hinweisen in der Zeitung bzw. in Informationsbroschüren.

Die eigentliche **Initiative** zum ersten Beratungskontakt ging dann wie schon im Vorjahr in den meisten Fällen von den Müttern aus (72,9%, N = 538) sowie gleichbleibend zu etwa 15 % (N = 109) von den Vätern.

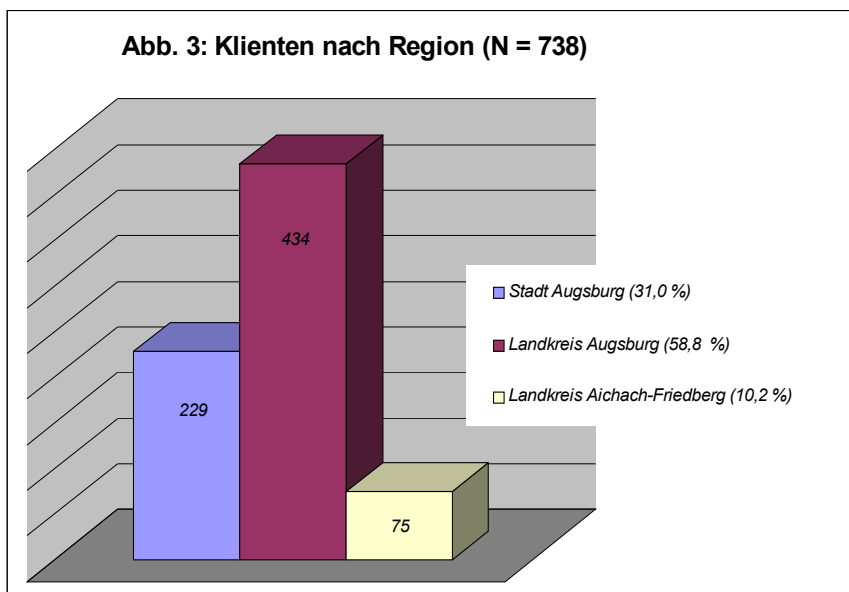
Als Eltern gemeinsam ergriffen 1,1 % (N = 8) die Initiative, andere Erziehungsbeauftragte taten dies nur zu 0,7 % (N = 5). Bekannte, Verwandte oder soziale Dienste spielten wiederum nur eine untergeordnete Rolle.

Insgesamt 4,6 % (N = 26) unserer „Fälle“ fragten von sich aus um eine Beratung nach, etwas mehr als im Vorjahr (3,7 %, N = 24).

2.1.1 Klientenzahlen nach regionaler Zuordnung

Die prozentuale Verteilung unserer Klienten nach regionalen Versorgungsgebieten (Landkreis Augsburg, Stadt Augsburg, Landkreis Aichach-Friedberg) blieb in den letzten Jahren relativ konstant. Die absoluten Zahlen stiegen allerdings seit 2003 merklich, eine Entwicklung, die sich im Berichtsjahr bestätigte.

So lag der Anteil der Rat- und Hilfesuchenden aus dem Landkreis Augsburg im Jahr 2004 mit diesmal **434** Fällen (2003:445) bei 58,8 %, aus dem Stadtgebiet Augsburg kamen exakt wie im Vorjahr **229**, somit 31 % und aus dem Landkreis Aichach-Friedberg insgesamt **75** (2003:70), also 10,2 % unserer Fälle (vgl. Abb. 3).



2.1.2 Alters- und Geschlechtsverteilung der Klienten

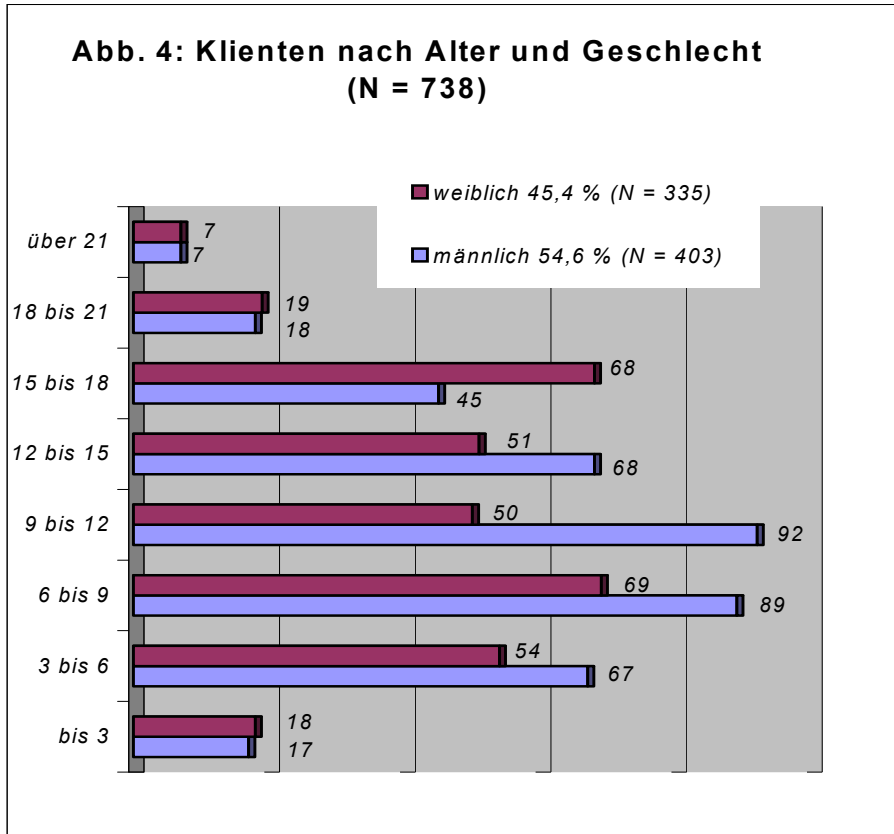
Die Statistik zeigt, dass unsere Klienten zu insgesamt 72,0 % (N = 532) der Altersspanne von 6 bis 18 Jahren zuzuordnen sind (2003:75,3 %).

Nach Kohorten aufgegliedert ist die Gruppe der 6 bis 9jährigen mit 21,4 % (N = 158) am stärksten vertreten, knapp vor den 9 bis 12jährigen mit 19,2 % (N = 142), gefolgt von den 12 bis 15jährigen mit 16,1 % (N = 119) und den 15 bis 18jährigen mit 15,3 % (N = 113).

Der Anteil bis 6jähriger (2003:19,8 %) wuchs 2004 wieder auf 21,1 % (N = 156), auch die über 18jährigen (2003:5,0 %) verzeichnen mit 6,8 % (N = 50) einen leichten Zugewinn.

Damit relativiert sich die in den letzten Jahren festgestellte Tendenz zur pubertären bzw. vorpubertären Klientel. Machten die bis zu 6jährigen in 2000 noch 23,6 % aus, so waren es 2001 davon nur mehr 14,1 % und im Jahre darauf 15 %. Doch bereits 2003 stellte diese Altersgruppe wieder 19,8 % der Fälle, im Berichtsjahr sogar wieder über ¼ unserer Klienten. Zudem stieg der Prozentsatz der über 18jährigen leicht an.

Auch die in den letzten Jahren relativ stabile Geschlechterverteilung von etwa 60:40 zugunsten der männlichen Klienten hat sich auf nunmehr 55:45 verschoben. In den unteren Altersgruppen sind wiederum mehr Jungen vertreten, ab 15 Jahren kehrt sich das Geschlechterverhältnis – wie im Vorjahr - jedoch um (vgl. Abb. 4).



2.1.3 Anzahl der Geschwister

Von unseren insgesamt 738 „Fällen“ hatten – wie in den Vorjahren - beinahe die Hälfte (47,2 %, N = 348) zum Zeitpunkt der Beratung ein Geschwister, immerhin 29,3 % (N = 216) waren Einzelkinder und 23,5 % hatten mindestens zwei oder mehr Geschwister. Offen bleibt jedoch, ob diese tatsächlich mit ihren Geschwistern zusammenleben oder nicht.

Somit ergibt eine Modellrechnung, dass unsere Klientenmütter im Durchschnitt 2,04 Kinder (2003:2,05) haben, also deutlich mehr als der aktuelle statistische Durchschnitt mit 1,3 Kindern.

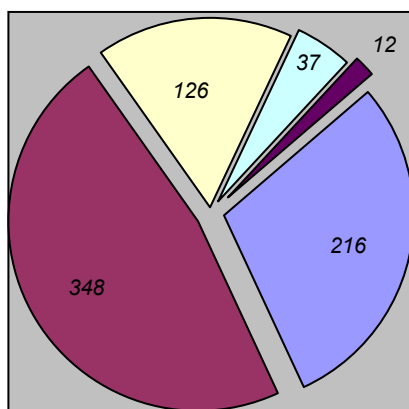
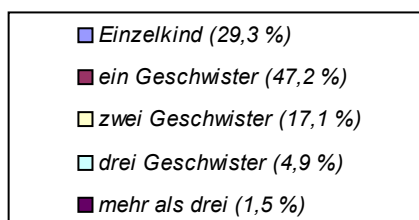


Abb. 5: Anzahl der Geschwister (N = 738)



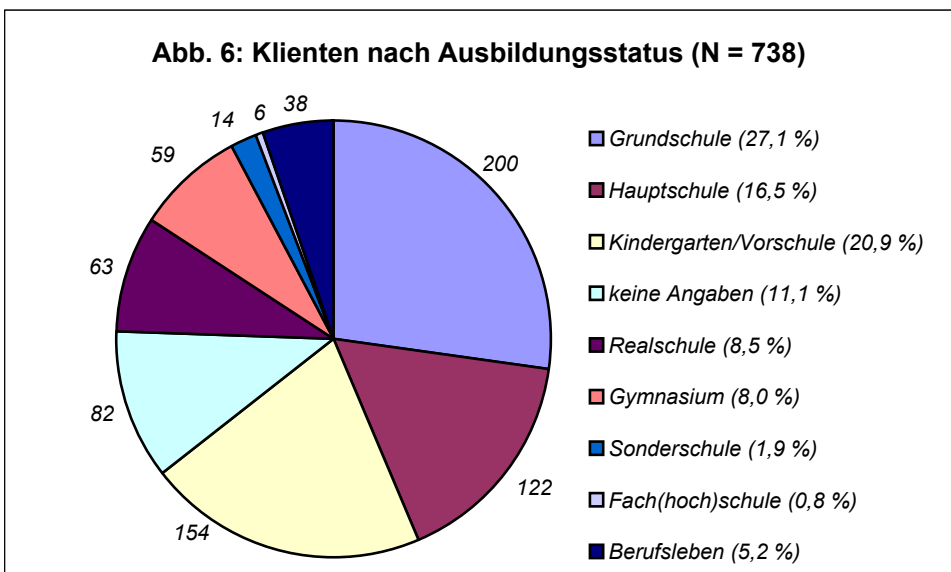
2.1.4 Ausbildungsstatus der Klienten

Die Analyse unserer Klienten nach ihrem Ausbildungsstatus zeigt - ähnlich dem Vorjahr - wieder ein Übergewicht von Grund- (27,1 %; 2003:30,8 %) und Hauptschülern (16,5 %; 2003:18,9 %), gefolgt von Kindern aus den Bereichen Kindergarten und Vorschule (20,9 %; 2003:19,1 %).

Klienten aus weiterführenden Schulen waren mit 17,3 % (2003: 15,7 %) vertreten, davon Realschule (8,5 %), Gymnasium (8,0 %) und Fach(hoch)schule (0,8 %).

Im Berufsleben – auch als Arbeitssuchende - befanden sich 5,2 % (2003: 2,6 %), die Sonderschule besuchten 1,9 %. Keine Angaben machten 11,1 % unserer Klienten (vgl. Abb. 6).

Damit bestätigt sich der Trend abnehmender Grund- und Hauptschülerquoten: von 55,3 % (2001) und 50,9 % (2002) auf 49,7 % (2003) und aktuell auf 43,3 %; im Unterschied dazu stieg der Prozentsatz von Schülern weiterführender Schulen zunächst von 15,1 % (2001) auf 18,3 % (2002) an, fiel 2003 auf 15,7 % zurück und erholte sich im Berichtsjahr wieder auf 17,3 %.



2.1.5 Familienkonstellation der Klienten

Die in unseren Daten der letzten Jahre festgestellte Tendenz zu alleinerziehenden oder neu zusammengesetzten Familiensystemen hielt im Berichtsjahr nicht an, sondern entwickelte sich erstmals wieder etwas rückläufig:

Erhöhte sich der Anteil alleinerziehender Mütter zunächst kontinuierlich von 35,0 % (2001) und 37,8 % (2002) auf 42,2 % (2003), so sank er im Berichtsjahr wieder auf 36,9 % (N = 272) ab.

Der Anteil alleinerziehender Väter blieb dagegen in den letzten Jahren auf niedrigem Niveau relativ konstant: 2,6 % (2001), 3,2 % (2002), 2,0 % (2003) und 2,8 % im Jahr 2004 (N = 21).

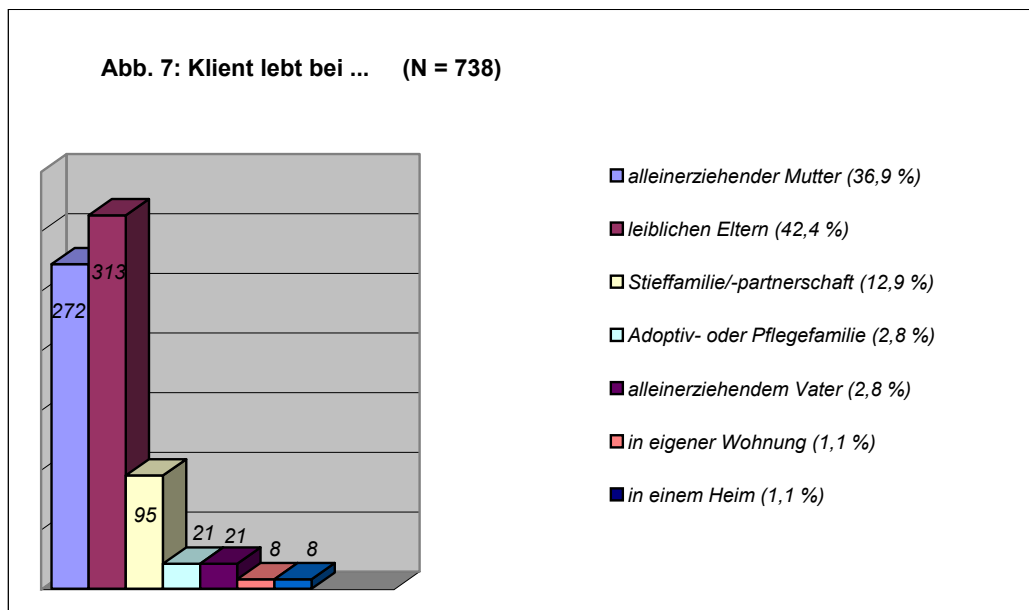
Somit hatten wir insgesamt einen Anteil von 39,7 % alleinerziehenden Eltern, immerhin um knapp 5 % weniger als noch im Vorjahr (2003:44,5 %). Allerdings bleibt abzuwarten, ob diese Tendenz auch in Zukunft anhält.

Zudem scheint auch der Prozentsatz sogenannter Patchwork-Familien leicht zurück zu gehen: Lebten 2001 noch 14,1 % unserer „Fälle“ in Stieffamilien bzw. Stiefpartnerschaften, so waren dies 2002 wieder 16,2 %, im Vorjahr 13,7 % und aktuell 12,9 % (N = 95).

Als Folge zeigt sich bei den traditionellen Familienformen eine leichte Erholung: Lebten im Jahr 1999 insgesamt 41,4 % und 2000 dann 40,1% unserer Klienten bei ihren leiblichen Eltern bzw. Adoptiv- und Pflegeeltern, so stieg diese Zahl im Jahr 2001 kurzfristig auf 44,4 % an, fiel 2002 auf 41,0 % zurück, erreichte im Vorjahr 41,5 % und steht 2004 bei beachtlichen 45,2 % (N = 334).

Davon wohnten bei ihren leiblichen Eltern 42,4 % (N = 312) – 2003:39,0 % - sowie 2,8 % (N = 21) bei Adoptiv- oder Pflegeeltern. Auch hier bleibt jedoch offen, ob sich diese Tendenz bestätigt.

Weitere Wohnformen spielten nur eine untergeordnete Rolle (vgl. Abb. 5).

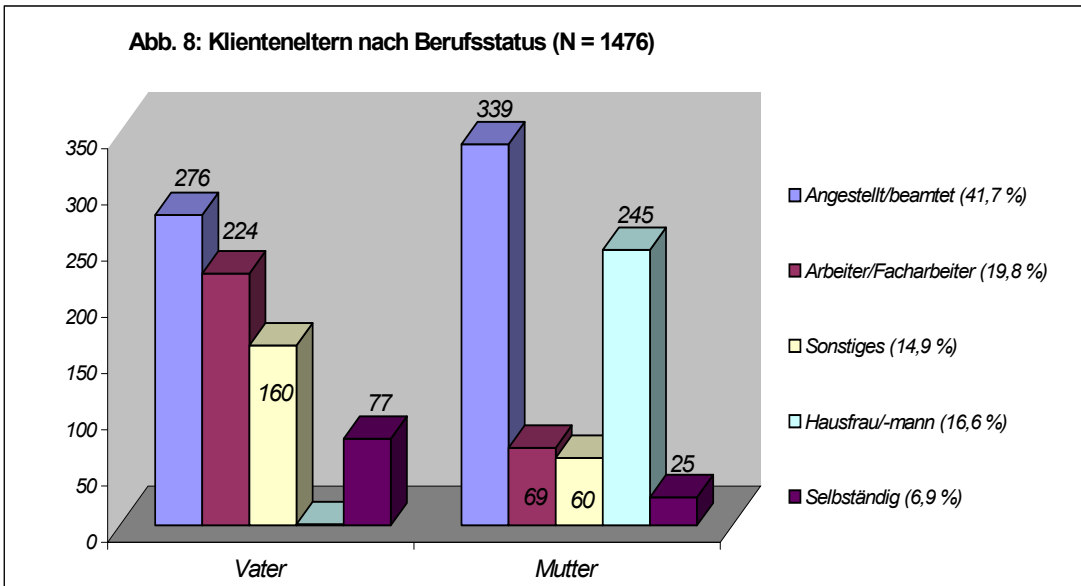


2.1.6 Berufsstatus und Erwerbssituation der Klienteneltern

Aufgeschlüsselt nach Berufsstatus zählten 41,7 % (2003:40,2 %; 2002: 43,6 %) der Klienteneltern zur Gruppe der Angestellten und Beamten, zur Arbeiter- und Facharbeiterschaft 19,8 % (2003:19,4 %; 2002: 17,5 %), selbständig waren 6,9 % (2003:4,7 %;2002: 6,2 %).

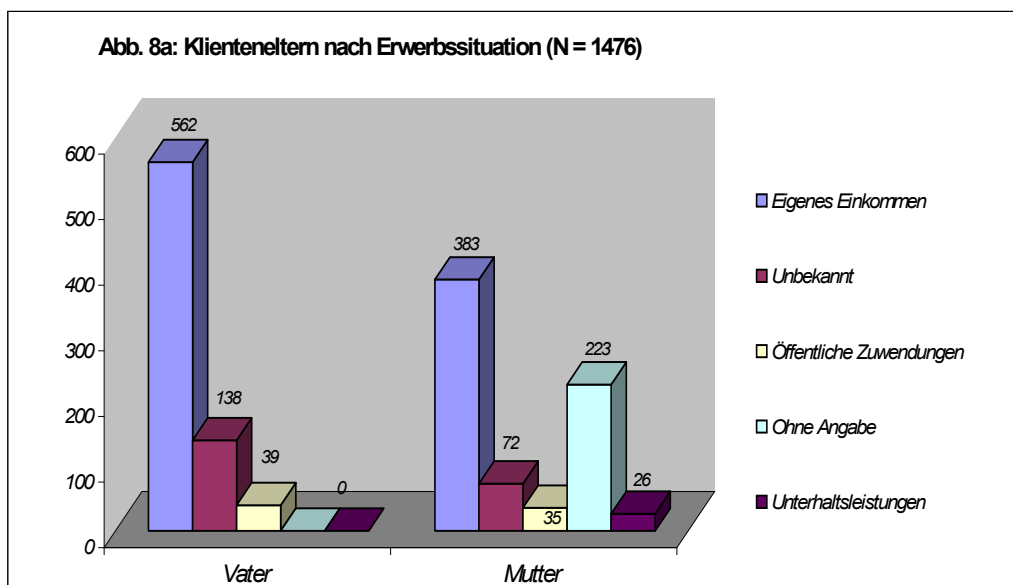
Zur insgesamt mit 16,6 % (2003:13,1 %; 2002:7,4 %) gegenüber dem Vorjahr wieder deutlich gestiegenen Gruppe der Hausfrauen/-männer zählte diesmal nur ein Vater (vgl. Abb. 8).

Dem Status „Sonstiges“ zuzuordnen waren 14,9 %, davon 21,7 % Väter und 8,1 % Mütter. Es ist zu vermuten, dass sich dahinter ungesicherte Arbeitspositionen oder Arbeitslosigkeit verbergen, was mit der von uns erhobenen Erwerbssituation relativ korrespondieren würde (vgl. Abb. 8a).



Klientenangaben zu Berufsstatus und Erwerbssituation sind mit Vorsicht zu deuten. So ist davon auszugehen, dass ihr Validitätsgrad nur im mittleren Bereich liegt, die Zahlen also nicht überinterpretiert werden dürfen. Stellt man beide Datengruppen jedoch nebeneinander, so zeigen sich auffällige Übereinstimmungen:

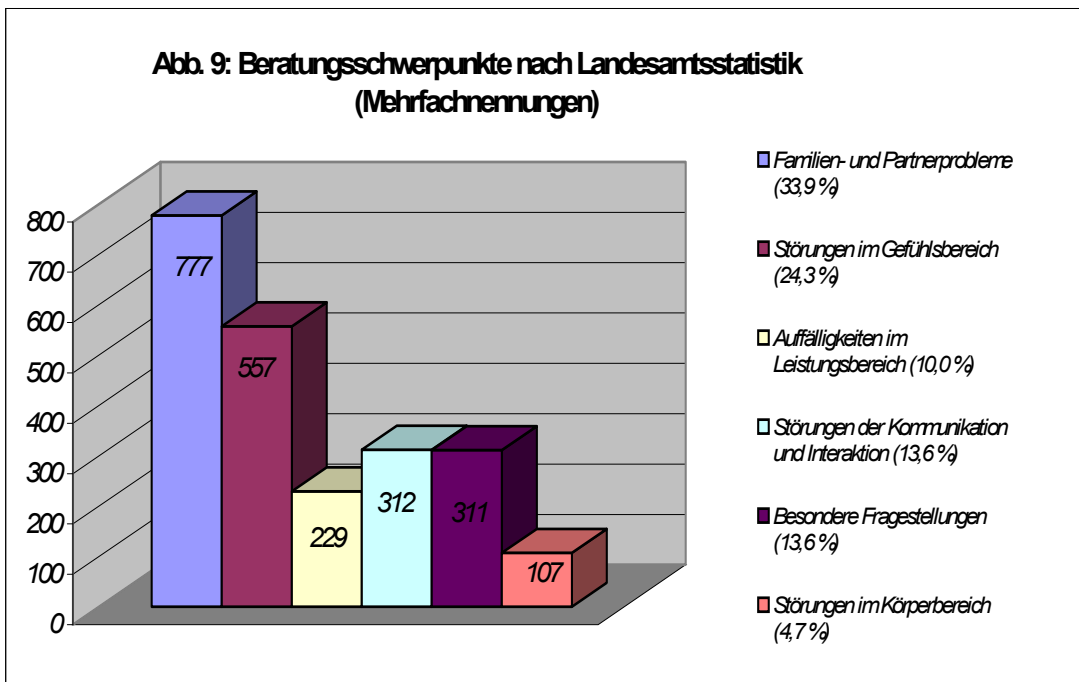
Über eigenes Einkommen verfügen 76,0 % (N = 562) der Väter und 51,9 % (N = 383) der Mütter, was einen statistischen Durchschnitt von 63,9 % ergibt. Eine ähnlich hohe Quote von 68,4 % errechnet sich auch bei den Angestellten, Arbeitern und Selbständigen (vgl. Abb. 8), was bei unseren Klientenfamilien auf einen Erwerbsgrad von rund 2/3 schließen ließe. Das würde zugleich bedeuten, dass unsere Klienteneltern - vor allem die Mütter - zu etwa 1/3 überwiegend von anderen Einkünften, von „Unbekannt“, öffentlichen Zuwendungen und Unterhaltsleistungen leben (vgl. Abb. 8a). Möglicherweise besteht daneben bei den Müttern auch eine Korrelation zwischen den 33,2 % „Hausfrauen“ und den 30,2 % „Ohne Angaben“, die ihre Erwerbssituation zuvörderst als Familienarbeit interpretieren.



2.1.7 Beratungsschwerpunkte

Zur Erfassung und Darstellung der thematischen Schwerpunkte von Erziehungs- und Familienberatung werden üblicherweise zwei Kriterienkataloge mit jeweils unterschiedlicher Akzentuierung benutzt. Es ist also naheliegend, auch die Inhalte unserer Beratungsarbeit danach zu differenzieren:

Entsprechend den Vorgaben der bayerischen Landesamtstatistik lassen sich – nun schon seit mehreren Jahren nur unwesentlich veränderte – Beratungsthematiken darstellen, die sich im Berichtsjahr bei unseren Klienten nach dem Prinzip der Mehrfachnennungen wie folgt verteilen (vgl. Abb. 9):



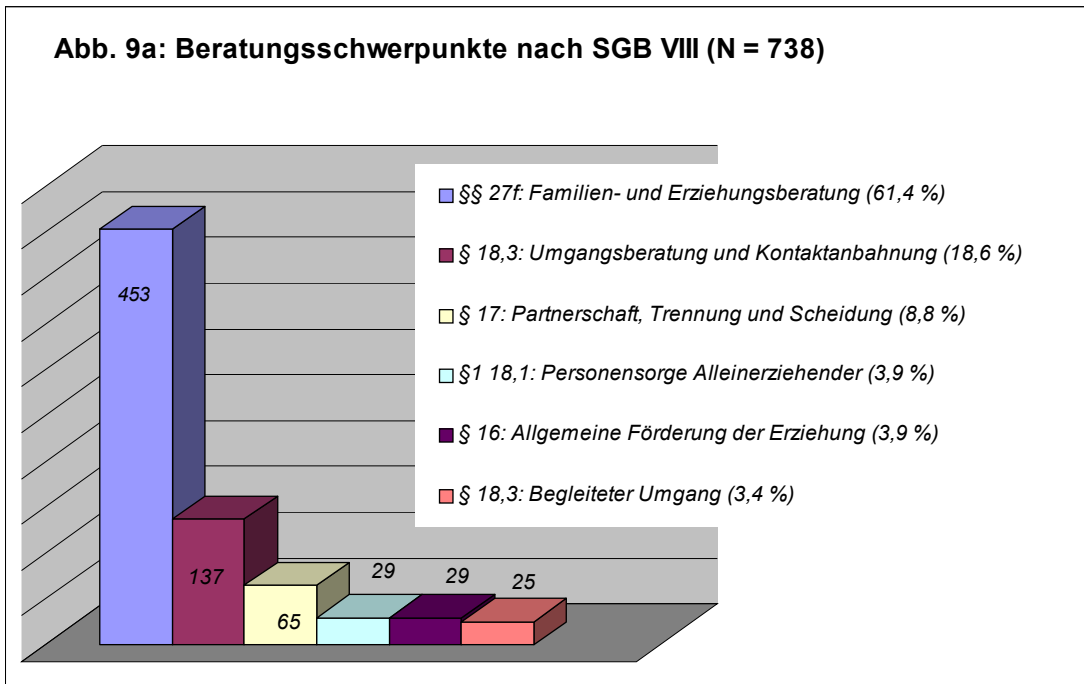
Die Mehrzahl der Nennungen fällt – wie schon im Vorjahr mit 33,1 % - mit diesmal 33,9 % auf die Kategorie „Familienprobleme und Partnerprobleme“. Dahinter verbergen sich vor allem trennungs- und scheidungsbedingte Konflikte sowie Folgen bzw. Spätfolgen von Trennung und Scheidung. Außerdem werden damit auch Interaktionschwierigkeiten und Defizite bei elterlichem Erziehungsverhalten und bei innerfamiliären Rollenverteilungen erfasst.

Mit 24,3 % (2003:24,9 %) der Nennungen wird die Kategorie „Störungen im Gefühlsbereich“ erneut am zweithäufigsten genannt. Gemeint sind damit Zustände emotionaler Labilität, Ängste, Zwänge und Dissozialität (Schwindeln, Weglaufen, Betrügen, Aggressivität, Soziopathie).

„Störungen der Kommunikation und Interaktion“ waren mit 13,6 % (2003:13,8 %) der Nennungen (Störungen in sozialen Beziehungen, mangelnde soziale Kompetenz,

Auffälligkeiten im Spielverhalten, Problemen mit Gleichaltrigen, Kontakthemmungen, Geschwisterrivalität) im Berichtsjahr ebenso häufig wie „Besondere Fragestellungen“: allgemeine Erziehungsfragen, Prüfung des Entwicklungsstandes, Entwicklungsdiagnostik sowie spezifische Fragen zum Sorge- und Besuchsrecht (2003:12,4 %). „Auffälligkeiten im Leistungsbereich“, insbesondere Arbeits- und Konzentrationsstörungen, Aufmerksamkeitsdefizite und Entwicklungsrückstände gingen mit 10,0 % (2003:13,3 %) der Nennungen etwas zurück. An letzter Stelle der genannten Merkmale steht traditionell (2003:4,5 %) mit 4,7 % wieder die Kategorie „Störungen im Körperbereich“, also körperliche Auffälligkeiten und psychosomatische Probleme (z.B. psychomotorische Unruhe, Schlafstörungen, Enuresis, selbstverletzendes Verhalten).

Unter Bezug auf die Beratungsinhalte des SGB VIII (KJHG) ergibt sich daneben bei unseren Klienten im Berichtsjahr folgendes Bild, das mit dem vorigen (Abb. 9) inhaltlich korrespondiert (vgl. Abb. 9a):



Hier zeigt sich mit einer deutlichen Quote von 61,4 % (N = 453), dass die Mehrzahl unserer Fälle wie im Vorjahr (2003:63,7 %) individuelle Familien- und Erziehungsberatung nach §§ 27f in Anspruch nimmt:

Das sind „pädagogische und damit verbundene therapeutische Leistungen“ zur Gewährung bzw. Wiederherstellung des Kindeswohls (§ 27) sowie fachliche Unterstützung „bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrunde liegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung“ (§ 28).

Die damit korrespondierende „Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung“ (§ 17) fragten zudem 8,8 % (N = 65) unserer Klienten nach, deutlich weniger als noch im Vorjahr mit 18,1 % und 135 Fällen.

Stattdessen erhöhten sich die Zahlen beim Schwerpunkt „Umgangsberatung und Kontakthanbahnung“ drastisch. Waren es 2003 mit 33 Fällen noch 4,4 %, so stieg dieser Anteil im Berichtsjahr auf 18,6 % (N = 137). Außerdem fanden 2004 – ähnlich wie

im Vorjahr - 25 (3,4 %) - meist von den Gerichten angeordnete – so genannte „Begleitete Umgänge“ statt (2003: 30).

Zusammen nahmen also im Berichtsjahr 22,0 % (N = 162) der Klienteneltern eine besondere Unterstützung bei der Ausübung des Umgangsrechts nach § 18,3 KJHG in Anspruch (2003:8,4 %; N = 63).

Die gegenläufigen Entwicklungen der Klientenzahlen der §§ 17 und 18,3 KJHG deuten darauf hin, dass Trennungs- und Scheidungsfamilien zwar zu Beginn ihrer Krise weniger Beratung in Anspruch nehmen, dafür jedoch umso mehr bei trennungs- und scheidungstypischen Spätfolgen.

Da es sich dabei meist um hochkonfliktvolle Fälle mit zeit- und personalintensiven Beratungsprozessen handelt, wirkt sich diese deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr im Arbeitsalltag unserer Beratungsstelle nachhaltig belastend aus.

Dem Beratungsschwerpunkt „Personensorge Alleinerziehender“ (§ 18) zuzurechnen waren diesmal gerade 3,9 % (N = 29) unserer Fälle (2003: 8,1 %). Hier geht es vor allem um eine allgemeine Beratung und um grundsätzliche Informationen zu Fragen des Umgangsrechts.

Eine einzelfallbezogene „allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“ (§ 16) fällt mit 3,9 % (N = 29) relativ wenig ins Gewicht (2003:1,5%). Solche Leistungen bieten vielmehr unsere Angebote zur Familienbildung (Punkt 2.2.2.: „Pädagogisch-therapeutische Gruppenangebote für Eltern u.a. Erwachsene“).

Zusammengefasst zeigt unsere Statistik nun schon seit Jahren, dass Beratung und Unterstützung von Trennungs- und Scheidungsfamilien einen erheblichen Anteil der Arbeit ausmachen.

Der damit verbundene, zunehmende Aufwand an Beratungsarbeit mit oft hochstrittigen Familien, konflikthafter Kontaktabstimmung und personalintensivem Begleitetem Umgang wirft für Erziehungs- und Familienberatungsstellen konzeptionelle Fragen auf, die es baldmöglichst zu klären gilt – auch mit den Kostenträgern.

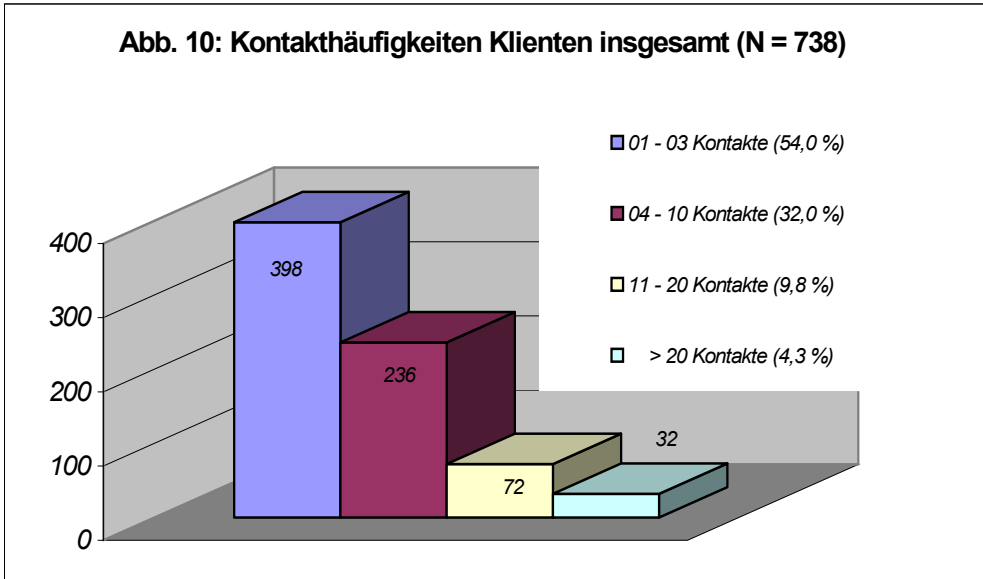
2.1.8 Beratungsvolumen und Kontakthäufigkeiten

Das quantitative Volumen der psychologisch-therapeutischen Einzelfallberatungen konnte auf dem hohem Niveau des Vorjahres gehalten werden:

So blieben die Zahlen der Einzelfälle bei 738 (2003:744), die Kontakthäufigkeiten bei 3059 (2003:3040). Die Netto-Beratungszeit ging von 3907 auf 3578 Zeiteinheiten etwas zurück.

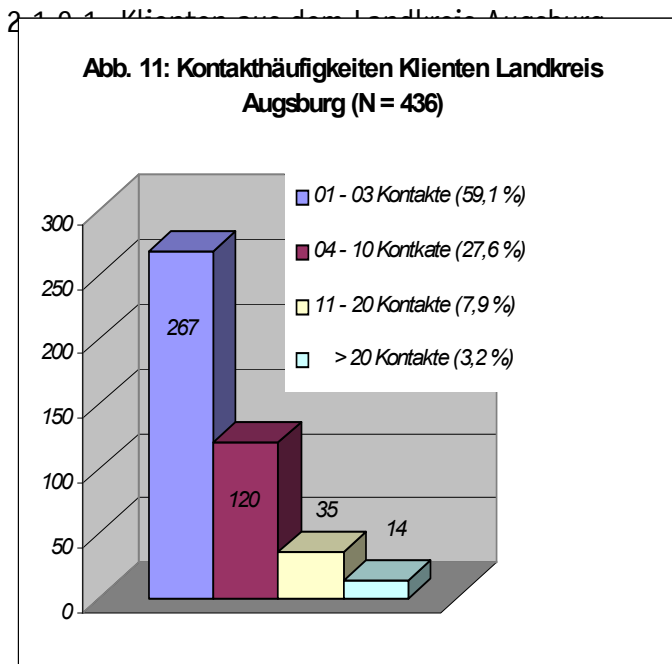
Das bedeutet, dass im Jahr 2004 im Schnitt pro Fall 4,14 Beratungskontakte durchgeführt wurden (2003: 4,08). Der durchschnittliche reine Kontaktaufwand pro Fall lag bei 3,64 Stunden (2003: 3,9 Std.), was mit der lösungs- und kurzzeitorientierten Ausrichtung unserer Arbeit übereinstimmt.

Insgesamt nahmen 54,0 % der Klienten (N = 398) bis zu drei Sitzungen in Anspruch (2003: 56,9 %), 32,0 % (N = 236) wurden vier bis zehn mal beraten (2003: 32,9 %), 14,1 % (N = 104) kamen noch öfter (2003: 10,2 %). (vgl. Abb. 10)



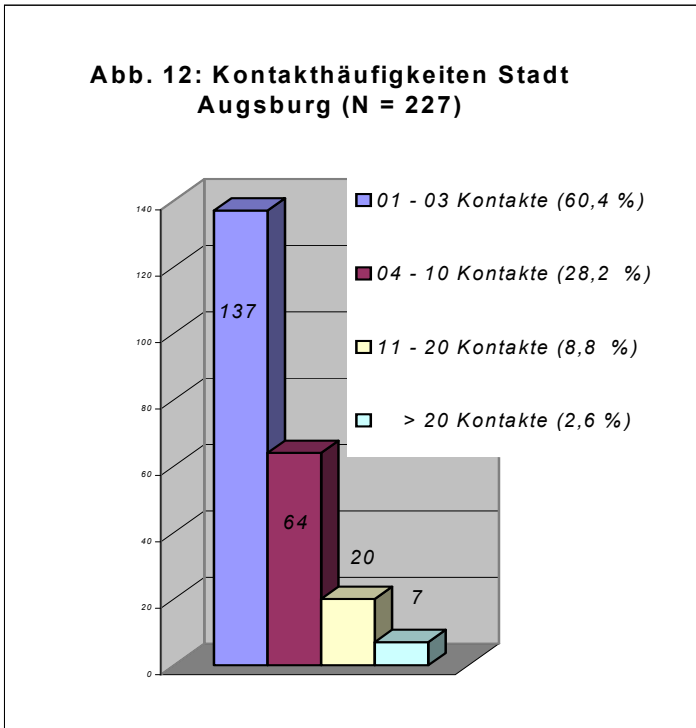
2.1.9 Regionale Sonderauszählungen

Zugeordnet zu unseren Kostenträgern und ihren regionalen Versorgungsgebieten verteilen sich unsere Kontakthäufigkeiten wie folgt:



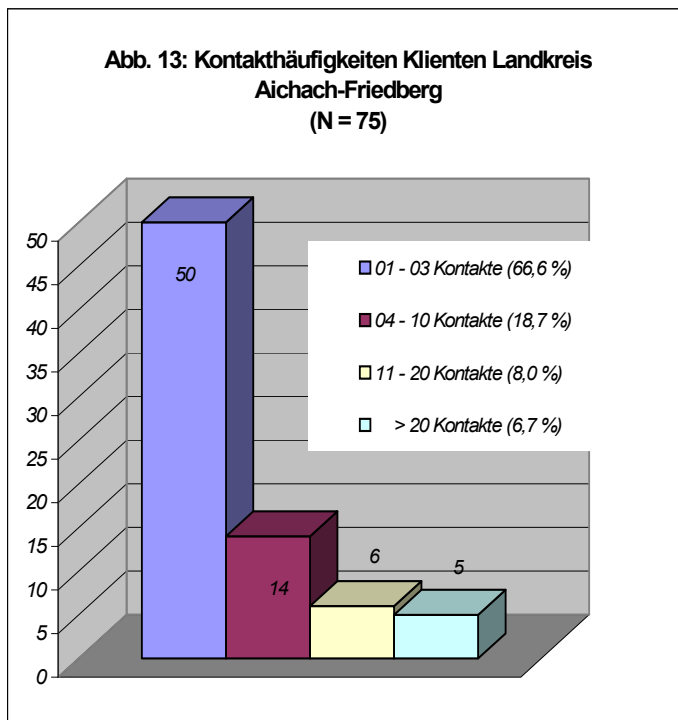
Klienten aus dem Landkreis Augsburg machen 59,1 % (N = 436) unserer Gesamtpopulation aus (2003: 59,8 %), von der sie sich sowohl in ihrer Alters- und Geschlechtsverteilung, im Ausbildungsstatus, in der Wohn- und Geschwistersituation, im elterlichen Berufsstatus, als auch in den Beratungsschwerpunkten und in den Kontakthäufigkeiten nicht signifikant unterscheiden (vgl. Abb. 11). Zur örtlichen Verteilung der Fälle aus dem Landkreis Augsburg (siehe S. 24).

2.1.9.2 Klienten aus der Stadt Augsburg



Die Klienten aus der Stadt Augsburg unterscheiden sich von unserer Gesamtpopulation in den genannten Auswahlkriterien ebenfalls nicht wesentlich. Auch deren Sitzungshäufigkeiten sind somit prozentual relativ ähnlich (vgl. Abb. 12).

2.1.9.3 Klienten aus dem Landkreis Aichach-Friedberg



Nennenswerte Abweichungen zur Gesamtpopulation lassen sich hier ebenfalls nicht feststellen. Allerdings stieg die absolute Zahl der Klienten im Vergleich zu den Vorjahren erneut an, von 70 auf 75. Zur genauen örtlichen Zuordnung der Fälle aus dem Landkreis Aichach-Friedberg (siehe Anhang S. 24).

2.2 Pädagogisch-therapeutische Gruppenangebote

Soziale Gruppenarbeit nach § 29 – ein integrativer Bestandteil des SGB VIII - soll Kindern und Jugendlichen bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen helfen. Daneben fordert § 16 Abs. 2 bei den zu erbringenden Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie insbesondere auch spezielle Angebote der Familienbildung. Auf beide Bereiche geht unser pädagogisch-therapeutisch orientiertes Gruppenangebot ein.

Dabei erreichte das Gruppenangebot im Jahr 2004 wieder in etwa den Höchststand des Vorjahres: So boten wir für Kinder und Jugendliche - wie bisher - 5 Gruppen, für Eltern und Erwachsene wiederum insgesamt 8 Gruppen an, die in meist wöchentlichen Abständen über mehrere Monate regelmäßig stattfanden.

2.2.1 Gruppenangebote für Kinder

Die drei heilpädagogisch und gruppentherapeutisch konzipierten Spiel-Sport-Gruppen sind für unsere Beratungsstelle schon seit Jahren zum charakteristischen Markenzeichen geworden und werden weiterhin rege nachgefragt.

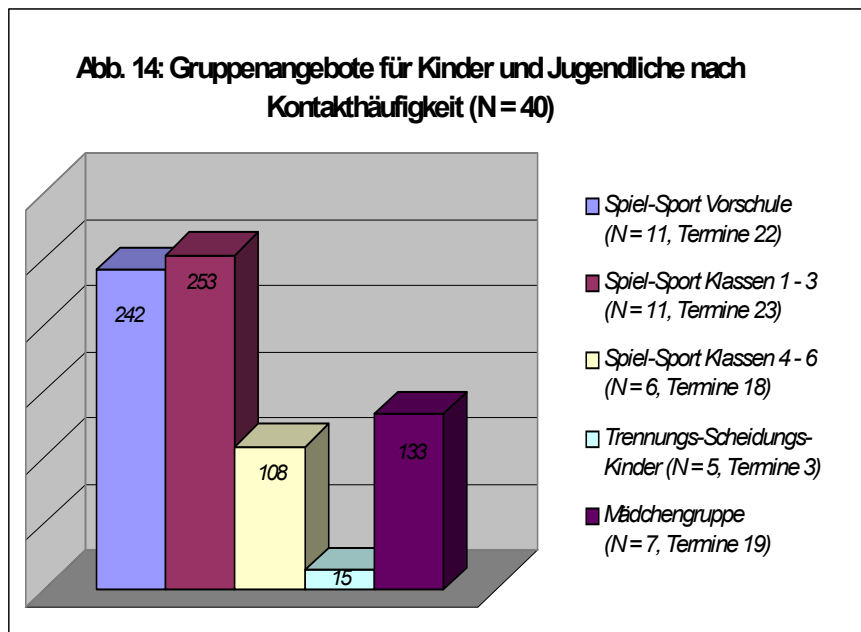
Sie wenden sich an Kinder, die in unterschiedlicher Weise Schwierigkeiten im Sozialkontakt mit Gleichaltrigen haben. Wöchentlich treffen sich die aus jeweils acht bis zehn Kindern bestehenden Gruppen (Vorschulalter, Klassen 1 bis 3, Klassen 4 bis 6) in einer Sporthalle, wo Turngeräte in Spielaufbauten und soziale Lernfelder verwandelt werden.

Zwei Fachkräfte unterstützen und fördern die Kinder darin, Konflikte sozial angemessen zu bewältigen, Interessen und Bedürfnisse zusammen mit Gleichaltrigen konstruktiv und kommunikativ zu verwirklichen und so Zutrauen in die eigene Kompetenz zu gewinnen. Gemeinsam werden Regeln für das soziale Zusammenleben erarbeitet und erprobt.

Zeitgleich treffen sich die jeweiligen Eltern unter pädagogischer Anleitung, um Erfahrungen aus dem Erziehungsalltag auszutauschen sowie gemeinsam praktikable und nützliche Lösungen für aktuelle Erziehungskonflikte zu entwickeln.

Eine Trennungs- und Scheidungskinder-Gruppe hat primär das Ziel, entstandene Belastungen durch unterstützende Gruppenarbeit zu reduzieren. Dabei sollen die Kinder erfahren, dass sie mit ihren Schwierigkeiten nicht allein sind, sondern andere Scheidungskinder vergleichbare Erfahrungen machen und ähnliche Gefühle ausgesetzt sind. Der fachlich geleitete Erfahrungsaustausch unter Betroffenen initiiert konstruktive Wahrnehmungsänderungen und Bewältigungsstrategien und eröffnet so die Chance zur Normalisierung der konflikthafter kindlichen Lebenssituation. Leider wurde dieses Angebot wie schon im Vorjahr weniger wahrgenommen als erhofft, was konzeptionelle und organisatorische Neuüberlegungen erforderlich macht.

Erfahrungsaustausch, gemeinschaftliches Erleben und Stärkung persönlicher Kompetenz sind auch Themen der Mädchengruppe. Mit gruppenpädagogischen Methoden aus der geschlechtsspezifischen Jugendbildung werden Mädchen in ihrem Entwicklungsprozess begleitet und zur Herausbildung einer verantwortlichen Individualität ermutigt. Dazu finden das Jahr über regelmäßige Gruppentreffen statt. Auch aus quantitativer Perspektive zeigt sich die Bedeutung der Gruppenarbeit für unsere Beratungsstelle (vgl. Abb. 14 und 15).



So nahmen ähnlich wie im Vorjahr (42) heuer insgesamt 40 Kinder und Jugendliche an unseren Gruppenangeboten teil, was eine Zahl von zusammen 751 (2003:805) Teilnehmerkontakten ergab.

2.2.2 Gruppenangebote für Eltern u.a. Erwachsene

Zu 1016 Teilnehmerkontakten (2003:1096) kam es daneben in den acht Elterngruppen, die von insgesamt 77 Teilnehmern (2003:71) besucht wurden (vgl. Abb. 15).

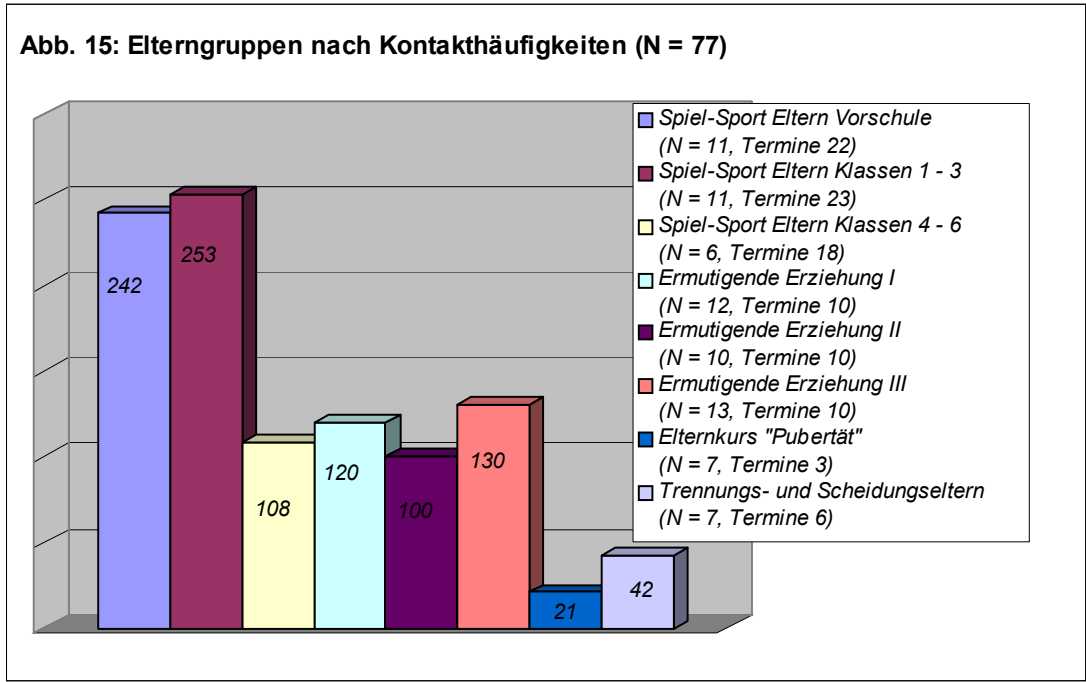
Darunter zählt die oben bereits beschriebene Elternarbeit der drei Spiel-Sport-Gruppen, wobei die jeweils dazugehörigen Aufnahme- und Abschlussgespräche, ebenso wie die durchgeführten Elternabende und Familiennachmittage statistisch nicht einberechnet sind.

Der Elternkurs „Ermutigende Erziehung“ – der aufgrund der großen Nachfrage wie schon im Vorjahr gleich dreimal durchgeführt wurde - zielte auf eine Stärkung elterlicher Erziehungskompetenz durch Anwendung ermutigender Methoden. Neben zwei Grundkursen wurde auch ein Aufbaukurs angeboten.

Bei zwei Abendkursen und einem Vormittagskurs mit jeweils zehn Terminen konnten Eltern unter fachlicher Anleitung lernen, wie sich mit ermutigenden, individualpsychologischen Erziehungsmethoden und unter besonderer Berücksichtigung eigener Stärken und Fähigkeiten nachhaltige Erziehungserfolge erzielen lassen.

In der Elterngruppe „Pubertät“ wurden an drei Abenden vor dem Hintergrund theoretischer Grundlagen dieser für Erzieher besonders herausfordernden Lebensphase typische Erziehungssituationen erarbeitet und angemessene Lösungen besprochen.

Eine Trennungs- und Scheidungsgruppe für Eltern beschäftigen sich mit rechtlichen, praktischen und psychischen Aspekten von Trennungs- und Scheidungssituationen unter besonderer Berücksichtigung elterlicher Verantwortung gegenüber den Kindern (Elternverhalten, Umgangsregelungen).



2.3 Projekte

§ 4 SGB VIII regt eine partnerschaftliche Zusammenarbeit der Jugendhilfeträger zum Wohle junger Menschen und ihrer Familien an. Auch das Kinder- und Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung empfiehlt: „Beratungsstellen sollen besser in das Gesamtsystem der Jugendhilfe integriert und dabei ihre Anlauf- und Koordinationsfunktion verstärkt werden“.

Im Sinne dieser Empfehlungen wurden im Jahr 2004 in Kooperation mit Kindergärten und Schulen wieder mehrere – mittlerweile bewährte - Modellprojekte weitergeführt, die auch in Zukunft weiter realisiert werden sollen.

2.3.3 Legasthenieprävention

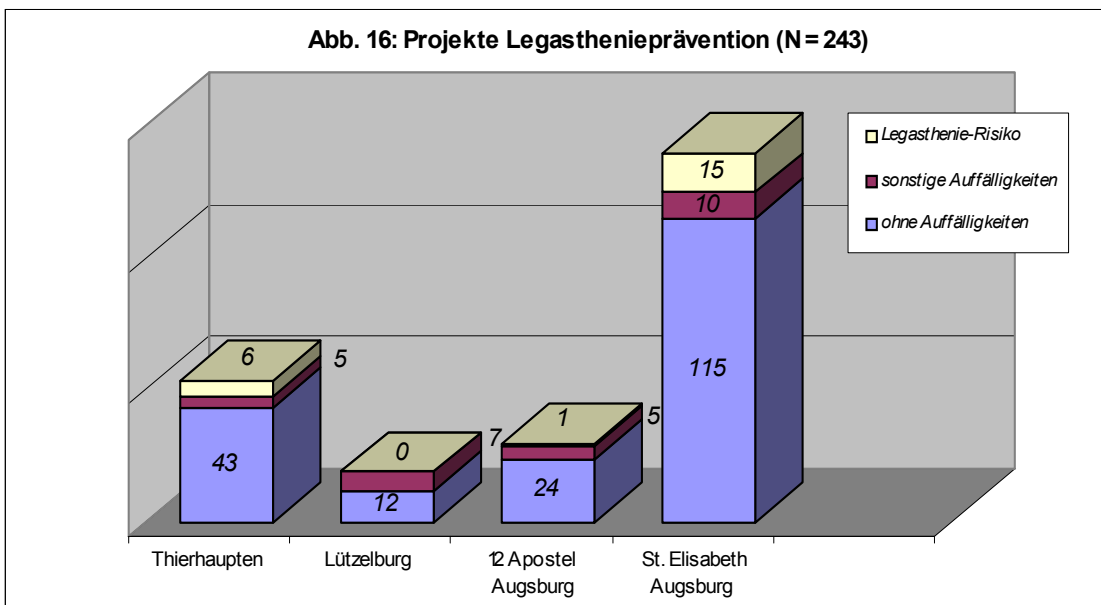
Das Würzburger Trainingsprogramm zur Legasthenieprävention war wie im Vorjahr wieder ausgesprochen erfolgreich. Alle in den Vortests als „auffällig“ befundenen Kinder konnten ihre Defizite ausgleichen. Bemerkenswert erscheint zudem, dass – wie eine statistische Sonderauswertung zeigt – gerade Kinder mit migrationsbedingten Sprachschwierigkeiten überdurchschnittlich vom Trainingsprogramm profitieren.

Im Berichtsjahr führte unsere Beratungsstelle an vier (2003:drei) Kindergärten (Thierhaupten, Lützelburg, St. Elisabeth Augsburg, 12 Apostel Augsburg-Hochzoll) insgesamt sechs Testreihen zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwäche (Bielefelder Screening) durch.

Zusammen nahmen 243 Vorschulkinder (2003:202) an den Tests teil (davon 65 im Juli und 178 im Herbst 2004), wobei 49 Kinder Auffälligkeiten zeigten (2003:50). Unsere Mitarbeiter führten mit deren Eltern gründliche Beratungsgespräche – die nicht in die Statistik der Einzelfallberatungen dieses Jahresberichts aufgenommen wurden - und empfahlen ggf. gezielte Maßnahmen wie Frühförderung, ärztliche Untersuchungen, logopädische Hilfen oder intensivere Erziehungsberatung.

Die im Bereich Lese-Rechtschreib-Schwäche auffällig bewerteten Risiko-Kinder wurden während des Kindergartenjahrs mit dem Würzburger Trainingsprogramm gezielt gefördert und nach 9 Monaten nachgetestet. Mit bemerkenswertem Erfolg: Alle diese Risiko-Kinder konnten ihre Lese-Rechtschreib-Defizite signifikant abbauen.

Das Legasthenieprojekt ist zeit- und personalintensiv: Zusätzlich zu den Tests, deren Auswertungen und anschließenden Elterngesprächen führten unsere Mitarbeiter mit Unterstützung von Praktikanten eine Reihe von Elterninformationsabenden und Auswertungsgespräche mit Erzieherinnen der Kindergärten durch. Insgesamt wurden so 320 (2003:294,5) Stunden Arbeit in das Legasthenieprogramm investiert, das in den nächsten Jahren aufgrund der großen Nachfrage weitergeführt werden soll.



2.3.2 Schulnahe Erziehungsberatung

An drei Schulen (Hauptschule und Grundschule Königsbrunn, Kapellenschule Oberhausen) führen wir seit dem Jahr 2001 Modellprojekte zur schulnahen Erziehungs- und Familienberatung durch: In Fällen, in denen Erziehungs- und Familienberatung angezeigt erscheint, können Eltern und Kinder auf Vermittlung von Lehrkräften und in Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeitern schulnahe Beratung in Anspruch neh-

men. Begleitend findet an der Hauptschule Königsbrunn zwei bis drei mal jährlich fachlich angeleitete Fallsupervision für Lehrkräfte statt.

Außerdem veranstalteten wir im Jahr 2004 an der Grundschule Königsbrunn West unter reger Anteilnahme der Lehrkräfte zwei Lehrerseminare zur Praxis ermutigender Erziehung im Schulalltag.

2.4 Präventions- und Multiplikatorenarbeit

Auch in diesem Jahr hat unsere Beratungsstelle mit ihrer Präventions- und Multiplikatorenarbeit wieder breiten Zuspruch erhalten: Durchgeführt wurden Informationsabende für Eltern, Seminare, Workshops und Vorträge zu den unten aufgelisteten Themen, außerdem waren wir am Weltkindertag auf dem Rathausplatz sowie auf der aga präsent.

Die thematischen Schwerpunkte unserer Vortragsarbeit lagen wie im Vorjahr beim sexuellen Missbrauch an Kindern und bei ermutigender Erziehung. Neu waren dagegen die Themen Pubertät sowie Verhaltensauffälligkeiten im Kindergarten- und Vorschulalter. Zudem standen wir der Presse auf Nachfrage für Interviews bereit.

Traditionell wirkten wir bei zahlreichen regionalen Arbeitskreisen und Gremien mit und pflegten mit Fachkollegen regen Austausch.

2.4.1 Elternabende, Vorträge, Öffentlichkeitsarbeit

- **„Verhaltensauffälligkeiten im Kindergarten- und Vorschulalter“**
 - Seminar für Teilnehmerinnen des Freiwilligen Sozialen Jahres (20.01.2004, 36 Teilnehmer)
- **„Sexueller Missbrauch – Wie kann ich mein Kind schützen?“**
 - Kindergarten „St. Angela“ Friedberg (19.01.2004, 9 Teilnehmer)
 - Grundschule Königsbrunn (04.02.2004, ca. 100 Teilnehmer)
 - Herrenbachgrundschule Augsburg (04.03.2004, 16 Teilnehmer)
 - Stadtparkassen-Betriebskindergarten, Augsburg (12.05.2004, 25 Teilnehmer)
 - Pastoraltheol. Institut im Palottiheim Friedberg (24.08.2004, 28 Teilnehmer)
- **„Ermutigende Erziehung“**
 - Hauptschule Mering (09.03.2004, 45 Teilnehmer)
 - Grund- und Hauptschule Steppach (17.03.2004, 40 Teilnehmer)
 - Frauenbund Kühbach (28.10.2004, 19 Teilnehmer)
- **„Pubertät“**
 - Frauenbund Kühbach (29.04.2004, 12 Teilnehmer)
 - Arbeiterwohlfahrt Königsbrunn (19.05.2004, 6 Teilnehmer)

2.4.2 Mitwirkung in Arbeitskreisen und Gremien

- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG), insbesondere Arbeitskreise:
 - „Gefährdete Kinder und Jugendliche“
 - „Legasthenie“

- „Schulrückstellung“
- „ADS“

- Arbeitskreis „Alleinerziehende“
- Arbeitskreis „Familie und Bildung“
- Arbeitskreis „Rechtsfragen bei sexuellem Missbrauch an Mädchen“
- Arbeitskreis „Jugendhilfe Königsbrunn“
- Arbeitskreis der Leiter Augsburger Erziehungsberatungsstellen
- Arbeitskreis „Trennung und Scheidung“
- Arbeitskreis KJHG
- Jugendhilfeausschuss der Stadt Augsburg
- Leiterkonferenz der Erziehungsberatungsstellen der Kath. Jugendfürsorge
- Bildungsrat agke (Aktionsgemeinschaft Katholischer Einrichtungen)
- Arbeitsgruppe „Qualitätsmanagement und Steuerungsgruppe“ der Erziehungsberatungsstellen der Kath. Jugendfürsorge
- Arbeitskreis „Pflege- und Adoptivkinder“
- Arbeitskreis „Gewalt“
- Arbeitskreis „Hilfeverbund für sexuell missbrauchte Kinder und Jugendliche im Landkreis Augsburg“
- Arbeitskreis Runder Tisch „Häusliche Gewalt“
- Expertenrunde „Hochstrittige Eltern“ der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke)

2.4.3 Erfahrungsaustausch und Kontakte mit Fachkräften aus anderen Institutionen

- Regelmäßige Kontaktgespräche mit Sozialarbeitern an Königsbrunner Schulen
- „Schulnahe Beratung“: Pädagogische Konferenz, Hauptschule Königsbrunn (16.02.2004)
- Pädagogisches Forum der Stadt Augsburg (01.04.2005)
- Treffen der EJV-Leiter – fachlicher und organisatorischer Austausch (03.05.2004)
- Fachexkursion „Von anderen lernen“ Besuch von Einrichtungen der Jugendhilfe in NRW, Belgien und den Niederlanden (8.06. – 01.07.2004)
- Standbetreuung in der Augsburger Frühjahrsausstellung (02.05.2004)
- Planungsgespräche für das Beratungszentrum „Cafe Mozart“ in Königsbrunn
- „Schuljubiläum“ Festakt und Schulfest in der HS Königsbrunn (14./15.Mai 2004)
- Standbetreuung am Weltkindertag in Augsburg, Rathausplatz (20.09.2004)

- Kooperationsgespräch im Rahmen eines Lehrerseminars der GS-Süd, Königsbrunn (12.10.2004)
- Einweihung der neuen Hauptschule in Königsbrunn-Süd (15.10.2004)
- Neueröffnung des Naturheilzentrum für Kinder „Heilbrath“ (16.10.2004)

2.5 Interne Aufgaben und Tätigkeiten

2.5.1 Innerverbandliche Aufgaben

Das Berichtsjahr stand im Zeichen der strukturellen und fachlichen Integration unserer Beratungsstelle in den neu geschaffenen EJV-Augsburg. Zudem war unsere Beratungsstelle weiter aktiv in innerverbandliche Organisationsentwicklungsprozesse eingebunden: Die Arbeiten im Rahmen eines umfassenden Qualitätsmanagements banden erneut personelle und zeitliche Ressourcen. Daneben nahmen unsere Mitarbeiter auch Aufgaben in innerverbandlichen Gremien und Arbeitskreisen wahr.

2.5.2 Teaminterne Tätigkeiten

Neben organisatorisch unverzichtbaren Tätigkeiten (Teambesprechungen, Arbeitsverteilung, Zeitstrukturplanungen) waren es insbesondere die spezifischen Herausforderungen der Einzelfallarbeits, die unser Team – mit dem Ziel der Verbesserung bzw. Wahrung fachlicher Qualität - in regelmäßigen kollegialen Fallsupervisionen und vereinzelt auch in thematischen Klausurvormittagen beschäftigten.

Externe Supervision wurde im Jahr 2004 traditionell zur Bewältigung teamspezifischer Angelegenheiten genutzt, die sich vor allem durch aktuelle personalinterne Dynamiken und Fragestellungen ergaben.

Im Jahr 2004 wurden zur Betreuung und Anleitung unserer Praktikanten von Fachhochschule, Universität und Fachakademie insgesamt 38,5 Stunden aufgewendet.

2.5.3 Fortbildungen der Mitarbeiter

Professionelle Beratungsarbeit erfordert von allen Kolleginnen und Kollegen die Bereitschaft zu fachlicher Weiterbildung. Im Jahr 2004 nahmen wir an folgenden Fortbildungsmaßnahmen teil:

„Mitarbeitervertretungsordnung“ (MAVO)

Schulung (17./18.03.2004)

„Spirituelle Dimensionen und Aspekte von Leitungsarbeit“

Besinnungstage für Führungskräfte (19.-21.04.2004)

„Beratungsarbeit mit hochstrittigen Eltern bei Trennung und Scheidung“

Expertentreffen der bke, Teil V (11.-13.05.2004), Teil VI (07.-08.12.2004)

„Familienzentren als Weiterentwicklung der Jugendhilfe“

Landesverband Katholischer Einrichtungen (LVKE), (28.10.2004)

„Personalarbeit im Alltag“

Schulung zur Einstellung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (11.11.2004)

„Was brauchen Familien?“

Fachtagung des Bayer. Landesjugendamtes (26.11.2004)

„Methoden der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie“ (10 Tage)

Anhang: Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

- ◆ Träger
- ◆ Personal
- ◆ Örtliche Zuordnung der Fälle aus den Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg

ALLGEMEINE ANGABEN ZUR BERATUNGSSTELLE

Träger:

Katholische Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e.V.
Schaezlerstraße 34, 86152 Augsburg

Personal:

Hauptamtlich:

Dr. Peter Spengler	Diplom-Pädagoge, Dipl.-Soz.Päd. (FH) Leiter der Beratungsstelle
Reiner Pohl	Diplom-Psychologe, Diplom-Theologe
Joachim Marin	Diplom-Sozialpädagoge (FH)
Renate Rodler	Diplom-Sozialpädagogin (FH) (33,5 Stunden bis 30.04.2004, 38,5 Stunden v. 01.05. – 31.07., 27,75 Stunden ab 01.08.2004)
Birgitt Gaertner	Diplom-Sozialpädagogin (FH) (30 Stunden)
Dr. Annett Winckler-Werner	Diplom-Psychologin, Sonderpädagogin M.A., Psych. Psychotherapeutin (19,5 Stunden)
Astrid Schmid	Diplom-Sozialpädagogin (FH) (15 Stunden bis 31.07.2004 19,25 Stunden ab 01.08.2004)
Sabine Silaschi-Fuchs	Diplom-Psychologin, Psych. Psychotherapeutin (15 Stunden bis 30.06.2004 19 Stunden ab 01.07.2004)
Anne Mayr	Sekretärin

Praktikanten:

Studierende der Universität Augsburg und der FH

Studierende der Fachakademie für Heilpädagogik
(Studienbegleitende Praktika)

Berufspraktikanten (Erwerb: Therapeutische Zusatzqualifikation)

Honorarkräfte bei Legasthenieprävention und Spiel-Sport-Gruppen

Regionale Verteilung der Fälle Landkreis Augsburg

Adelsried	6
Allmannshofen	1
Altenmünster	3
Anhausen	1
Aystetten	2
Batzenhofen	1
Biberbach	6
Biburg	1
Bobingen	21
Bonstetten	1
Diedorf	12
Dinkelscherben	21
Ehingen	2
Ellgau	1
Fischach	4
Gablingen	6
Gersthofen	42
Gessertshausen	10
Graben	7
Großaitingen	3
Heretsried	3
Hiltenfingen	2
Hirblingen	2
Horgau	3
Jettingen-Scheppach	1
Klosterlechfeld	7
Königsbrunn	83
Lagerlechfeld	2
Langenneufnach	4
Langeringen	10
Langweid	18
Margertshausen	1
Meitingen	11
Mickhausen	4
Mittelneufnach	2
Neusäß	40
Nordendorf	1
Oberottmarshausen	6
Oberschöneberg	1
Ostendorf	1
Reinhartshofen	2
Ried	1
Scherstetten	2
Schwabmünchen	16
Stadtbergen	12
Streithelm	1
Thierhaupten	7
Untermeitingen	22
Ustersbach	1
Wehringen	3
Welden	7
Ziemetshausen	1
Zusmarshausen	6

Regionale Verteilung der Fälle Landkreis Aichach-Friedberg

Affing	1
Aichach	3
Aindling	2
Altenmünster	1
Dasing	2
Ehingen	1
Eurasburg	1
Friedberg	27
Hegnenbach	2
Hollenbach	2
Hörmannsberg	1
Kissing	9
Merching	1
Mering	12
Mühlhausen	1
Petersdorf-Schönleiten	1
Rehling	6
Ried	1
Rieden	1